

Sahnsteiner Tageblatt

Bezugspreis:
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1. — Mk., bei der Post ab-
geholt vierteljährlich 2.70 Mk.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich
werktags. — Anzeigenpreis:
die einspaltige kleine Zeile
25 Pfg., auswärtige An-
zeigen 30 Pfg.

Nr. 171.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schödel
(Zsh. Fr. H. Mohr) Oberlahnstein.

Samsdag, den 9. August 1919.

Verantwortlich:
Schriftleiter Fr. H. Mohr, Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Tarifierhöhung.

Mit Genehmigung des Kreistages ist eine Aenderung der Stromlieferungsbedingungen der elektr. Ueberlandzentrale für die Lieferung elektr. Energie mit Wirkung vom 1. April 1919 ab in der Weise eingetreten, daß die Grundpreise für die elektr. Energie von 40 Pfg. für die Lichtkilowattstunde und 20 Pfg. für die Kraftkilowattstunde, in Abhängigkeit von der Steigerung der Kohlen gegenüber dem Friedenspreis gebracht werden sollen, und zwar derart, daß für jede Kohlenpreiserhöhung von 1 Mark pro Tonne ein Zuschlag von 0,8 Pfg. für Licht- und 0,4 Pfg. für die Kraftkilowattstunde hinzukommen soll. Die hierdurch sich ergebenden Preise für elektr. Energie werden bei jedem Vierteljahresbeginn öffentlich bekannt gegeben. Nach dem stattgehabten Feststellungen betrug die Preissteigerung für Kohlen ab 1. 4. 1938 M. Es ergibt sich demzufolge von diesem Zeitpunkt ab ein Zuschlag für die Lichtkilowattstunde von $38 \times 0,8$ Pfg. = 30 Pfg. und für die Kraftkilowattstunde von $38 \times 0,4$ Pfg. = 15 Pfg. mithin stellt sich ab 1. April 1919 die Lichtkilowattstunde auf 40 und 30 = 70 Pfg. und die Kraftkilowattstunde auf 20 und 15 = 35 Pfg.

Diese Preise gelten für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1919. Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Zählermiete ebenfalls ab 1. April 1919 um 100 % erhöht wird.

Die Kohlenpreise sind ab 16. Juni d. J. wiederum gesunken und zwar gegenüber dem Friedenspreis um 66,70 M. Der Zuschlag für Beleuchtungszwecke beträgt hiernach $66 \times 0,8$ Pfg. = 53 Pfg. für Kraftstrom beträgt der Zuschlag $66 \times 0,4$ Pfg. = 26 Pfg.

Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September stellen sich die Strompreise in Berücksichtigung der erhöhten Kohlenpreise für Beleuchtungszwecke auf 40 und 53 Pfg. = 93 Pfg. für Kraftstrom auf 20 und 26 Pfg. = 46 Pfg.

Die Herren Bürgermeister der beteiligten Gemeinden ersuche ich um gefl. örtliche Bekanntmachung.

St. Goarshausen, den 7. August 1919.

Der Kreisausschuß.

Der Vorsitzende: J. B. J a u n.

Den Händlern Salomon Friedberg und Meier Blumenhal beide aus Ruppertshefen sind nach Mitteilung des Viehhandelsverbandes Frankfurt a. M. die Ausweisarten zum Handel mit Vieh auf die Dauer von 3 Monaten entzogen worden.

St. Goarshausen, den 8. August 1919.

Der Landrat: J. B. J a u n.

Die Wahl des Privatförsters Karl Weidemann-Grebenroth zum Bürgermeister der Gemeinde Grebenroth auf die gesetzliche Amtsdauer von 8 Jahren ist in Gemäßheit des § 55 der Landgemeindeordnung von mir bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 4. August 1919.

Der Landrat: J. B. J a u n.

Politische Nachrichten.

Zur Herabsetzung der Heeresstärke.

Berlin, 8. Aug. In Weimar finden zur Stunde Verhandlungen innerhalb des Kabinetts statt, die sich mit der Frage der Herabsetzung der Heeresstärke befassen. Wie verlautet, will das Kabinett den Verband ersuchen, auf der Verminderung der Heeresstärke auf 200 000 Mann nicht zu bestehen, weil sich sonst nicht die Ruhe und Ordnung in Deutschland aufrechterhalten lassen. Die Entlassung der großen Mannschaftenbestände sei ohne innere Schwierigkeiten nicht durchzuführen. Das Kabinett hofft, den Verband bei mündlichen Verhandlungen von der Notwendigkeit eines stärkeren Heereskontingents zu überzeugen.

Eine mitteldeutsche Streikorganisation?

Berlin, 8. Aug. Die Frankfurter Zeitung bringt folgende Nachricht:

In Erfurt hat sich Anfang Juli ein mitteldeutscher Bund der Eisenbahnbeamten aus den Bezirken Frankfurt a. M., Kassel, Erfurt und Magdeburg gebildet zu dem Zweck, die vollständige Demokratisierung der Eisenbahnverwaltung durch einen Streik zu erzwingen. Es wird im Geheimen an einer Streikorganisation gearbeitet, die bis zum 1. September loszuschlagen bereit sein soll. Schon jetzt finden regelmäßige Zusammenkünfte einer Streikleitung statt, an deren Spitze der im Juni zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Erfurt ausgerufene Rechnungsrevisor Schüpke stehen soll.

Streik in Frankreich.

Le Havre, 8. Aug. Der Hafenarbeiterstreik dauert noch an. Ein Teil der streikenden Arbeiter hat das Ange-

bot der Unternehmer angenommen. Die Schiffe können nur im Beisein von Militär ihre Ladungen löschen, da die Streikenden dies zu verhindern suchen, wobei es übrigens schon zu Kämpfen gekommen ist. Man befürchtet ähnliche Unruhen wie in England. Bis jetzt warten 104 Schiffe im Hafen auf Lösung der Ladung.

Kritische Lage Englands.

London, 8. Aug. Unter der englischen Arbeiterschaft sind sowohl die Presse, wie die Agitatoren eifrig bemüht, die Streikbewegung weiter auszubauen und den Gedanken einer Weltrevolution unter der Arbeiterschaft als durchführbar hinzustellen. Die Presse spricht es offen aus, daß man jetzt im Kampfe gegen Kapital und Regierung festbleiben und durchhalten müsse. Die Arbeiterschaft befindet sich auf dem Wege zur Weltrevolution, deren Tage angebrochen seien.

Generalstreik in schottischen Bergwerken.

London, 8. Aug. Der von den schottischen Bergarbeitern proklamierte Generalstreik wird in den nächsten Tagen beschlossen werden, da die Arbeiterorganisationen zustimmend geantwortet haben. Man will die Regierung zur Nationalisierung der Bergwerke zwingen und rechnet damit, daß bei achtstägiger Dauer des Generalstreiks in Europa alle Eisenbahnen, Fabriken und Schiffe ruhen werden. Der Streik kann wegen seiner gewaltigen Folgen nur kurz sein und wird nach Ansicht der Führer zum Ziele führen. Die Mehrzahl der Führer hofft sogar, die Regierung bei dieser Gelegenheit zum Rücktritt zu zwingen.

Uebergreifen des Streiks nach Amerika.

Washington, 8. Aug. Unter den amerikanischen Bergarbeitern zirkuliert eine Anfrage der englischen Bergarbeiterverbände, worin um Auskunft ersucht wird, ob die amerikanischen Bergarbeiter durch Streiks die Kohlenausfuhr nach Europa unterbinden wollen. Die amerikanischen Transportarbeiterverbände und die Seelente haben ähnliche Anfragen erhalten. Die Bergarbeiterführer machen bereits für eine zusage Antwort Stimmung, während die Transportarbeiter sich bekanntlich schon im Streik befinden.

Der Streik in Amerika.

Washington, 8. Aug. Eine halbe Million Arbeiter stehen jetzt im Streik, wovon allein 150 000 Eisenbahnarbeiter sind. Sie verlangen durchschnittlich eine Lohnerhöhung von 150 Prozent, erklärten aber dabei, daß nachträglich die Lebensmittel wieder um 300 Prozent gestiegen sind. Auch nach Ausnahme dieser Lohnforderungen, wodurch die Preise der notwendigen Verbrauchsartikel wieder steigen, wollen die Arbeiter nicht mehr allein das Risiko der Teuerung tragen. Um das Verhältnis zwischen Teuerung und Löhnen festzustellen, haben die Arbeiterverbände eine Kommission ernannt, die wöchentlich Bericht erstatten soll. Die Regierung ist durch diese Streiks in den Hintergrund getreten, obwohl der Zustand in Chicago noch keine Aenderung erfahren hat.

Eine ungarische Monarchie?

Wien, 8. Aug. Bei dem größten Teil der Militärs, besonders aber bei England, besteht starke Neigung, in Ungarn wieder die Monarchie einzurichten. In Italien wächst die Zustimmung gegen Rumänien wegen des aggressiven Vorgehens in Ungarn. Dagegen wird auch in italienischen Kreisen die Stimmung für ein ungarisches Königreich gefördert, da man es unter monarchischer Führung als ein starkes Bollwerk gegen den Osten ansieht. Von einer Verschmelzung mit Österreich will man aber vorläufig nichts wissen. Man ist froh darüber, daß die drohende kommunistische Welle in Ungarn verschwunden ist.

Enttäuschung Rumäniens.

Wien, 8. Aug. Wiener Blätter erfahren, daß die Nachricht von dem Beschluß des obersten Rates in Paris, die nach Budapest gefandte Kommission von Generalen mit dem Oberbefehl über sämtliche in Ungarn befindliche Verbandsstreitkräfte zu betrauen, in politischen und militärischen Kreisen der Rumänen sehr verstimmend gewirkt. Der Besuch König Ferdinands in Budapest unterblieb, und der rumänische Oberkommandant wurde zurücktreten. Der große Teil der rumänischen Besatzungskräfte soll in den nächsten Tagen aus Budapest zurückgezogen werden.

Verschiedene politische Nachrichten.

Aachen, 8. Aug. Während Frankreich aus Lothringen und aus dem Saarrevier die Kohlen nach Italien und der Schweiz ausführt, sollen die linksrheinischen Kohlen jetzt nach Frankreich ausgeführt werden. Mit der belgischen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach 28 Kohlenzüge von je 800 Tonnen über Aachen nach Frankreich laufen sollen. (Und wir?)

Solingen, 8. Aug. Auch die neue Nationalflagge ist im besetzten Gebiet nicht zugelassen. Der britische Mil-

tärgouverneur hat auf eine Anfrage erwidert, daß in den bestehenden Anordnungen, die das Tragen nationaler Farben in dem besetzten Gebiete verbieten, keine Ausnahme gemacht werden kann.

Berlin, 7. Aug. Ueber Chemnitz ist der Belagerungszustand verhängt worden. An amtlicher Stelle erfahren wir hierzu, daß es angeblich wegen der Fettzuteilung zu Krawallen kam, denen die örtliche Sicherheitsstelle nicht mehr gewachsen war.

Brüssel, 8. August. Der belgische Ernährungsminister hat die in Belgien lagernden amerikanischen Lebensmittelvorräte im Werte von 4 Millionen Pfd. Sterling angekauft.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. August.

Stadtverordnetenversammlung vom 8. August 1919.

Der Magistrat war vollständig vertreten. Stadtverordnetenkollegium und Publikum waren zahlreich erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Dr. Denker die Amtsniederlegung des Herrn Müdel als Magistratschöffe bekannt.

1. Schafferde im Stadtwald. Herr Krefel erhebt gegen den letzten Beschluß des Kollegiums seine Schafe im Stadtwald gegen eine Pacht von 350 M weiden zu dürfen, Einspruch mit der Begründung es seien ihm die schlechtesten Distrikte angewiesen. Anderen Bürgern seien Distrikte für 6 M überlassen. Er bittet um eine Herabsetzung des Pachtpreises auf 240 M.

Vorj. Dr. Denker hält 350 M für angemessen und weist den von Herrn Krefel gemachten Vorwurf der Ungerechtigkeit zurück: Den in Frage kommenden Bürgern sei keine Weide für 6 M überlassen, sondern nur die Erlaubnis zweimal wöchentlich in einem Distrikte Gras zu schneiden. gegeben worden. Auf jedem Distrikt kämen 20 Personen.

Stadtv. Laveth, Bang, Vertram und Flach sprechen gegen den Magistratsbeschluß, den Pachtpreis zu erniedrigen. Schließlich wird beschlossen bei dem in letzter Sitzung festgesetzten Preis von 350 M zu bleiben.

2. Verwendung des Sportplatzes an der Braubacherstraße. Vorj. Dr. Denker: Schon in letzter Sitzung sind wir uns alle über die Bedeutung des Sportes einig gewesen. Eine unliebsame Erscheinung ist es, daß die Jugend seither gezwungen war, auf Plätzen zu spielen, die nicht zu Sportzwecken errichtet waren, in erster Linie in den Schilleranlagen. Dies zu verbieten, wäre Sache des Magistrats. Andererseits muß ein Sportplatz errichtet werden. Anlässlich des Beschlusses in voriger Sitzung den jetzt bebauten Platz an der Braubacherstraße nach der Ernte seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zuzuführen, haben die Pächter ein Gefühls eine weitere Verpachtung des Platzes auf 2—3 Jahre an den Magistrat gerichtet. Hierauf hat der Magistrat beschlossen den Platz unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse auf 2 Jahre weiter zu verpachten. Wohl ist der erste Beschluß schmerzhaft für die Pächter, aber trotzdem empfehle ich, in Anbetracht der sich bessernden Lebensmittelbeschaffung den Platz wieder nach der Ernte für Sportzwecke herzurichten.

Bürgermeister de Boys glaubt, daß trotz der Bedeutung des Sportes die Interessen unserer Lebensmittelversorgung in erster Linie zu wahren seien.

Stadtv. Laveth weist auf die mühevollen Arbeit, bei der Umrobing des Platzes in Aderland hin und erklärt den Wunsch der Pächter für berechtigt. Er stellt den Antrag nachdem die Schilleranlagen die Berechtigung ihres Namens infolge ihres verwahrlosten Zustandes verloren hätten sie teilweise den Sportvereinen zur Verfügung zu stellen. In der Zwischenzeit müsse man Wege finden, einen anderen Platz zu schaffen.

Vorj. Dr. Denker spricht sich gegen den Antrag aus. Ein Sportplatz müsse außerhalb der Stadt liegen.

Beigeordn. Herber betont den Wert der mit großen Kosten angelegten Anlagen besonders für ältere Leute und tritt gegen den gestellten Antrag auf.

Vorj. Dr. Denker empfiehlt, die Bebauung des Platzes an der Braubacherstraße für ihre gemachten Aufwendungen zu entschädigen.

Stadtv. Neubert weist darauf hin, daß die Anlagen nicht allein alten Leuten, zur Erholung dienen, sondern in erster Linie den Müttern mit ihren Kindern die einzige ungefährliche Aufenthaltsmöglichkeit in der Stadt bieten.

Stadtv. Vertram ist für einen Vergleich und tritt dafür ein, den Sportvereinen die Schilleranlagen für ein Jahr zur Verfügung zu stellen und den Pächtern den früheren Sportplatz für dieselbe Zeit.

Stadtv. Laveth: Die Anlagen sollen nicht vollständig umgerodet werden, sondern der schon jetzt zum Spielen benutzte Teil der Anlagen soll für Sportzwecke erweitert werden.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

8. Sonntag nach Trinitatis.
10 Uhr: Predigtgottesdienst. Die Christenlehre fällt aus.
Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 10. August 1919.
6 1/2 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 8 Uhr Kindermesse in der Johannis Kirche. 8 Uhr heil. Messe in der Barbarakirche. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 3 1/2 Uhr Andacht in der Johannis Kirche. Montag, nachmitt. 5 Uhr, Gelegenheit zur hl. Beicht. Dienstag, 7 Uhr Amt und Predigt zu Ehren der hl. Klara. Freitag Fest Mariä Himmelfahrt, ein gebotener Feiertag. Nächsten Sonntag gemeinsame Kommunion der Marienischen Kongregation.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

8. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für Westdeutschen Jünglingsbund. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen. Abends 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins.

Ratholische Kirche.

Sonntag, den 10. August 1919. 9. Sonntag nach Pfingsten.
7 1/2 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Freitag, den 15. August: Fest Mariä Himmelfahrt.

Bekanntmachung betr. Fleischversorgung.

In Ausführung der für die Fleischversorgung des Kreises erlassenen Vorschriften sind die Metzger dazu aufgefordert, sich Schlachtvieh selbst zu beschaffen und das Fleisch im freien Handel zu verkaufen; dabei sind nicht nur die festgesetzten Höchstpreise und Rationshöfe überschritten, sondern auch Mengen von Fleisch nach auswärts verkauft worden.

Dieses Verfahren ist durchaus unstatthaft. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen über Schlachtviehbringung und Fleischversorgung innerhalb der vorgeschriebenen Rationshöfe, insbesondere die Anordnung vom 30. 9. 1916 erschienen im Kreisblatt vom 2. 10. 18 Nr. 228 noch fortgesetzt in Geltung sind.

Die Polizeiverwaltungen und Gendarmen werden angewiesen, diese Bestimmung mit allem Nachdruck durchzuführen; Zuwiderhandlungen werden von den Polizeiverwaltungen zur Anzeige gebracht und mit aller Strenge gerichtlich verfolgt werden.

Um eine Vermeidung des bei den Metzgern aus den verbotenen Schlachtungen noch vorhandenen Fleisches sicher zu stellen, soll nichts dagegen eingewendet werden, daß dieses Fleisch innerhalb der Rationshöfe dem öffentlichen Verbrauch zugeführt wird. Die Rationierung und Abgabe hat wie bisher auf Fleischkarte zu erfolgen. Dabei haben die Polizeiverwaltungen dafür zu sorgen, daß die Preise sich innerhalb angemessener Grenzen halten.

Der weitere Ankauf von Schlachtvieh, durch nicht dazu befugte Personen, wird ausdrücklich unter Androhung der Beschlagnahme verboten.

Weitere Anordnungen sind zu erlassen.

Ich darf die Erwartung aussprechen, daß die Bevölkerung die Kreisverwaltung bei Durchführung dieser Anordnung, welche die öffentliche Versorgung mit Fleisch zu angemessenen Preisen und unter Aufrechterhaltung der zur Erhaltung der Viehbestände so notwendigen Rationierung sicher stellen soll in jeder Weise unterstützen wird.

St. Goarshausen, den 9. August 1919.

Der Kreisamtschef.

Der Vorsitzende: J. B.: J a u n.

Briketts.

Am Montag, den 11. August 1919 werden in der Zeit von 2-5 Uhr nachmittags Brikettsbezugshefte für die Buchstaben R und S und am Dienstag den 12. August für die Buchstaben P und Q ausgegeben. Es kommen nur diejenigen in Frage, die seit dem 1. Mai noch nichts erhalten haben.

Die Lebensmittelskarte ist mitzubringen. Die Ortskohlenstelle ist nur von 2-5 Uhr geöffnet.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 12. August d. Js., nachmittags 2 Uhr
anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde Distrikt 17 Tag 240 Raummeter Lohholzknüppel
versteigert.

Der Verkauf des Holzes findet nur an Einheimische statt. Sammelplatz Feldstr. 17 Neugasse um 1 1/2 Uhr. Niederlahnstein, den 7. August 1919.

Der Magistrat:

J. B.: J a u n. 1. Beigeordneter.

Saarbrücker Privat-Detektive
Zweibüro: Coblenz

Fernruf 2588 Josefplatz 12, I. Fernruf 2588
Handelsauskünfte, Auskünfte über Familienverhältnisse, Ruf, Vorleben, Charakter, bei Verlobungen usw.
Beobachtungen, Ermittlungen.
Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande.

Für Wirte und Wiederverkäufer
Sammelplatz la Zigarren u. Tabak (gar. rein)
Tabakwaren Külzer, Bedburg (Erft)

Heu-Versteigerung.

Dienstag, den 12. August, morgens
10 Uhr werden in St. Goarshausen
auf dem Umlade-Bahnhof der Staats-
bahn am Rhein

ca. 20 Waggon Heu

öffentlich meistbietend versteigert.

St. Goarshausen,

den 8. August 1919.

Der Landrat.

J. B.:

J a u n, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung unserer Gasbezugs- und Vertriebskosten sind wir genötigt, vorbehaltlich der Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten von Niederlahnstein, die Gaspreise in Niederlahnstein zu erhöhen und zwar

auf 27 Pfg. je cbm für Kraftgas und
" 32 " " " Gas zu sonstigen Zwecken.

Die neuen Preise treten am 1. August 1919 in Kraft.

Gaswerk Ehrenbreitstein.

Dienstag, den 12. August, morgens 8 1/2 Uhr
anfangend lassen die Eheleute Georg Klein wegguzugshalber einen Teil ihrer

Mobilien

gegen Barzahlung versteigern, im Hause 207 an der Wellmicherstraße, als:

Betten, Schränke, Kücheneinrichtung,
Bilder und diverse Gegenstände.

St. Goarshausen, den 5. August 1919.

[1700]

In Friedensqualität sind eingetroffen:

Odol | Mundwasser
" | Zahnpasta
Kaliklora
Clorodont
Odonta
Amol
Lanolin
(Marke Pfeilring)
Palabona
(Haarentfaltungspuder)
Goldgelb extra stark
franz. Parfüms

Empfehle gleichzeitig meine elektr. Kopf- und Gesichtsmassagen, besonders bei nerv. Kopfleiden und Haarausfall.

— Bekannte aufmerksame Bedienung —
Auf Wunsch auch ausser dem Hause

Damen- u. Herren-Frisurgeschäft
Winter

Oberlahnstein Telefon 180 Hochstrasse 38

Dr. Arlés Privatlehranstalt

Coblenz, Schlossstrasse 7

Gründl. Vorber. für Einj., Abit. usw. bes. für Spätkandidaten.
Kurse in allen Fächern. Bes. Abt. für Zurückgebliebene.
Akad. gebild. Lehrkräfte.

Fast neue

Dreschmaschine

guterhalten, mit eingebauter Windmühle und Triebwerk steht preiswert zu verkaufen.

Näheres bei Gastwirt Schäfer, Marienfels. [1727]

Brennholz! Buchenscheits u. Röhler sowie
Eichen, Nadelholz und andere Sorten, auch kurz geschnitten,
zu kaufen gesucht. Offerte mit Lieferzeit, Preis und
Mengen an Gustav Nebelung, Frankfurt a. Main,
Wittelsbacherallee 4. Telefon Hanja 533 [1651]

Ein Posten Zigarren

erstklassiger Parzelle eingetroffen.

L. Strassburger, Coblenz

Zigarren-Großhandlung, Josefstraße 17.

Telefon 2126

[1595]

Wolfgang Schaffer

Werkstätte für Feinmechanik

Am Rhein 8, 1. Coblenz Am Rhein 8, 1.

Telef. 1778. (über der Bierklause) Telef. 1778.

Instandsetzung und Aufarbeitung
(für alle Systeme)

Schreibmaschinen Nähmaschinen
und anderer und
Büromaschinen Sprechapparate
Registrierkassen

Spezialität: Reparatur photographischer Apparate.

Solide und schnelle Ausführung garantiert.

Kostenlose Abholung. [1699]

Tapeten

Lincrusta, Wandspannstoffe,
Teppichläufer u. Leiston aller Art.

Grösste Auswahl am Platze.

Uebnahme sämtlicher Tapeziererarbeiten.

C. Niederstein,

Coblenz, Löhrrstrasse 91.

Ecke Kaiser Wilhelm Ring. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Bitte meine Schaufenster zu besuchen. [1713]

Hausfrauen, Wirte und Wiederverkäufer!

Ein Waggon Hammer (Amourseife) 285 Gramm

Stück 2 85 Mk.

Ein Waggon engl. Toilettenseife Fa. Cool, London

80 Gramm per Stk. 1.70 Mk.

Ein Waggon Schmierseife la Qualität gar. 54%

Leinöl per Pfd. 3.60 Mk.

Ein Waggon rein span Olivenölseife

per Pfund 3.80 Mk.

Bath Soap Seife französ. Fabrikat 150 Gramm

per St. 4.10 Mk.

Delfardinen per Dose 12 Stück rein Del

per Dose 2.50 Mk.

Ab Montag trifft ein: zwei Waggon der beliebten

w. Stangenseife.

Meisenbach & Reuter, Coblenz, Alldorfstr. 10, im Hof.

Tapeten

Lincrusta,
Wandspannstoffe,

grösste Auswahl, billigste Preise

Uebnahme sämtlicher Tapeziererarbeiten

Hausbesitzer und Wiederverkäufer Rabatt.

Georg Römhildt,

Coblenz, Schlossstrasse 43.

[1551]

== Hestzwirn ==

in Rollen à 5.— Mt. zu haben bei

Papierhaus Eduard Schlokel

Dabe stets großes Lager in

Zigarren und Zigaretten

Meine Ware billige Preise Besuch erwünscht, oder Muster in

1/10 und 1/20 per Nachnahme.

Schlack & Becker, Bingerbrück.

Nur für Wiederverkäufer!

Wein-Essig — Einmach-Essig

Tafel-Essig — Tafel Senf

Johann Racké, Mainz

Essig-, Senf- und Spirituosen-Fabrik

Rarmeliterstrasse 8

Fernsprecher 265

Plissée

zu Rüschen u. Volants fertig an

Härberei Gayer, Oberlahnstein,

Kirchstrasse 4. [616]

Stundenmädchen

oder Frau

für vormittags gesucht.

Schlackenweg 14,

Niederlahnstein

Zinsheine gesucht!

Interiml. verausgabt Coupons

der 2. Kriegsanleihe Zinsheine

Reihe 1 Nr. 3, Buchst. G, Stück

Nr. 14497475 werden zurückge-

kauft zu ertragen in der Ge-

schäftsstelle. [1766]



„Restaurant zum Löwen“ Oberlahnstein.

Am Sonntag, den 10. Aug. 1919
von nachmittags 3 Uhr an

gutbesetzte TANZ-MUSIK im Freien

ausgeführt von der Oberlahnsteiner Stadtkapelle.

Es laden freundlichst ein

Geschwister Lange

„Restaurant zum Löwen“, [1766]

Tanz-Vergnügen

Sonntag, den 10. August 1919,
nachmittags von 2 Uhr ab.

Peter Schweikert,

Gasthaus „Zur Rheinschiffahrt“, [1764]

„Deutsches Haus“

Von 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr abends

KONZERT mit TANZ im Lokal.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Huber.

Restauration Wolfsmühle.

Sonntag, den 10. August

Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein:

A. Faust.

Nassauer Hof, Niederlahnstein.

Am Sonntag, den 10. August
zum ersten Male wieder

Grosse

Tanz-Musik

in dem grossen Saal des „Nassauer Hof“.

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein:

Heinrich Koch.

Kirmes zu Miellen!

Sonntag, den 10. August:

Grosses **Tanz-Vergnügen**

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein:

Philipp Eschenauer.

„Gasthof zur Kripp“.

Empfehle:

Jeden Tag prima Kuchen u. Kaffee

Kalte und warme Speisen

Weine und Biere

Pfirsichbowle

[1658]

F. Brettschneider.



Turngesellschaft Oberlahnstein E. V.

Sonntag, den 10. August,
mittags 1 Uhr

Generalversammlung

im Restaurant „Zur Rhein-
schiffahrt“ (P. Schweikert).
Beschlussfassung über die Verei-
nigung beider Turnvereine.
Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen bittet [1737]

Der Vorstand.

Rathol. Gefellen- und **Lehrlingsverein**

— Niederlahnstein. —

Sonntag, 10. August 1919,
nachmittags 4 Uhr:

Pflicht-Versammlung

der Lehrlinge,

abds. 8 Uhr: für Gefellen.

Der Vorstand.

Sportverein 1911

— Niederlahnstein. —

Samstag, den 9. Aug. c.,
abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal „Hotel Strobel“

zur Abänderung der Vereins-

statuten.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Es bittet dringend um zahl-

reichen Besuch. [1746]

Der Vorstand.

Böppe

aus ausgekämmt. Haaren

werden angefertigt bei

Friseur Mareiner,

Oberlahnstein [1740]

— Burgstraße 22. —

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Auf zum Aspich! Auf zum Aspich!

Großes Waldfest

mit Tanz und sonstigen Belustigungen,

veranstaltet vom

„Club Lahnstein“

2 Uhr Abmarsch mit Musik vom
Vereinslokal (Rebstock).

Ab 3 Uhr **TANZ.**

Freunde und Gönner des Vereins
sind ergebenst eingeladen.

[1753]

Der Vorstand.

Männergesangsverein D.-Lahnstein.

Samstag, den 9. August (heute abend)

abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im „Anker“ bei Mitglied J. Sesterhenn.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht
2. Vorstandsbericht
3. Winterkonzert
4. Wünsche und Anträge.

Um pünktliches Erscheinen der aktiven und inaktiven Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Oberlahnstein.

Versammlung

Sonntag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Revision der Mitgliederbücher
2. Bericht über Bezirkskonferenz
3. Mitgliederaufnahme
4. Wünsche und Anträge.

Jeder Colleague ist verpflichtet zu erscheinen und sein Mitgliedsbuch mitzubringen.

Die Versammlung findet unter Voraussetzung der Genehmigung der franz. Behörde statt.

[1763]

Laveth, Vorsitzender.

Achtung!

Sonntag, den 10. u. Montag, den 11. August
befindet sich **Willy Meyer's**

Elektro-Karussell

zum letzten Mal in Oberlahnstein zur allgemeinen Be-
lustigung aufgestellt, wozu ergebenst einladet

der Besitzer.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Familien von Ober u. Niederlahnstein
zur ergebenen Kenntnis, daß wir am Montag, den 11. Aug.
abends 8 Uhr im Hotel „Nassauer Hof“ Niederlahn-
stein einen **großen Tanz-Kursus** eröffnen.

Listen zum Einzeichnen liegen im Hotel „Nassauer Hof“
und in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zur gest. Einsicht
offen. Diejenigen Damen- und Herren die geneigt sind
sich an dem Tanzkursus zu beteiligen, wollen sich gest. ein-
schreiben oder am genannten Abend nach dort kommen

Hochachtungsvoll

Ant. Herrmann u. Frau

Akademisch geprüfter Berufstanzlehrer.

Vorstandsmitglied des Rheinischen Tanzlehrer-Verbands.

Coblenz, Pöhrstraße 97.

Tausende bereiten sich auf Rufs Rausmosensaft

mit Heidelbeerzucker und mit Süßholz

einen guten Haustrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 17.—

Viele Anerkennungen.

Rufs Heidelbeeren mit Zutaten kosten zu 100 Liter M. 35.—
wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßholz kostet das
Palet M. 3.50 mehr.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.

Kleinerer Hersteller:

[1403]

Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeer-Verband.

Gallensteine

Leber-, Magen-, Darm-,
Lungen-, Nieren-, Blut-
armut, Haut-, Zucker-
krankheit

wurden schnell und dau-

ernd beseitigt — ohne

Gifte! ohne Operation! —

J. Bastian, Pfaffendorf

Emserstr. 187 (Haltestelle

Gaswerk) Telefon 1457.

Sprechst.: Vorm. 9—12,

nachm. 3—5 Uhr, nur an

Werktagen. [1217]

Silzhüte

neu eingetroffen

J. Mastroich, A.-Lahnstein.

Haarnege

für Biedervertäufel zu billigen

Tagespreisen. Cabinet-Artikel

für Friseur. [1508]

Engroslager **Seith, Coblenz,**

Birmingstr. 12. Hinterhaus part.

3 Paar Herrenschu-

he (42) sowie Mi-

litärschuhe und

Stiefel, Drillanzug

u. feldgrauer Rock (neu)

zu verkaufen. **Adolfstraße 58.**

Eine Glucke

zu verkaufen [1770]

Sandstraße 7b.

4 Monate altes

Stutfohlen

hat zu verkaufen [1586]

Leonh. Weg, St. Goarshausen

Kaufe klein. Quantum

Obst

gleich welche Sorten.

Offerten unter M. 5 58 an

die Geschäftsstelle. [1782]

Herren-Fahrrad

gebraucht, aber gut erhalten, mit

guter Bereifung und Zubehör zu

kaufen gesucht.

Anerbieten unter V. M. 1693

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neuer roter

Damenstrophut

(Manila) billig zu verkaufen.

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 88.

Gebrauchte Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

Niederlahn-

stein, Schlangenweg 7. [1771]

Neue Hanstreppe

(18 Tritt) zu verkaufen.

Niederlahnstein, Rheinstr. 1a

Wohnung

2 Zimmer und Küche per

sofort für ruhige Leute

(3 Personen) zu mieten

gesucht. Anfragen an

die Geschäftsstelle. [1755]

Mädchen

für alle Arbeit sofort od. später

zu 3 Personen gesucht. [1738]

A.-Lahnstein, Coblenzstr. 10.

Rheumatismus

Ischias, Magen-, Darm-,

Leber-, Nierenleiden usw. werden

mit gutem Erfolg behandelt von

Joh. Mohr,

Homöopathischer Heilkund-

er Cobl.-Mitternachts-Triester-

straße 128. Haltestelle Mübe-

nachstraße. [1767]

Sprechstunden: Mittwoch und

Freitag, von vorm. 9—12 und

nachmittags 2—5 Uhr.

— Sonntags von 2—4 Uhr. —

Ersteilung
wöchentlich einmal in Ver-
bindung mit dem
„Lahnsteiner Tageblatt“
Bezugspreis
einschl. Tageblatt monatl.
1. — M.

Rhein
Lahnsteiner
Volksfreund



Lahn
Volksfreund

Anzeigen
kosten die einspaltige kleine
Zeile 30 Pfg.
Familien-Anzeigen (außer
Sterbefällen)
von unseren Abonnenten
10 Pfg.

Zeitung für Heimatkunde und -Ehre.

für Heimat-Industrie und -Handel.

Druck und Verlag: Buch- und Steindruckerei Fr. Schildel
(Inh.: Fritz Kober) Oberlahnstein.

Samstag den 9. August 1919.

Verantwortlich: Schriftleiter Fritz Kober Oberlahnstein.
Geschäftsstelle: Hochstraße 8. — Fernsprecher 38.

Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Bei der Sonne leuchtend Abendstern
Tritt ein Kriegsgefangener herein.
Bild um Bild schlürft seine Seele ein,
Wie die Lippen Durstender den Wein.

Seine Augen küssen Haus um Haus,
Jung breitet er die Arme aus:
„Heimat! Heimat! O mein heilig Land!
O du armes, liebes Hermannsland.“

Aber du, mein Land, sollst aufersteh'n,
Mag dein Weg durch Dorn und Grau auch geh'n.
Daß dir leuchten mag nach dieser Not
Hell ein sonnenlindend Morgenrot.

Alle Kraft, die mir in Fernen blieb,
Aus dem Herzen jeder edle Trieb,
Höre, Land, sei folchem Ziel geweiht:
Dinge mich, ich bin zum Dienst bereit.

Daß mein Kind, das meinen Namen laßt,
Wenn sein Schritt durch diese Wälder hallt
Seines Vaters denket einst mit Zug,
Der zum neuen Reiche seinen Baustein trug.“ W. F.

Aus Lahnsteiner Amisprotokollen.

Im September 1795 wurde in der Erwartung eines
feindlichen Einfalles die Amts- und Stadtrepositur mit den
Akten des Amtes und der Stadt Oberlahnstein sowie die
Kirchen- und Hospitalsparamente „nebst den ansehnlichen
silbernen Gefäßen“ in aller Eile nach Frankfurt geschickt.

Den Transport leitete der Amtspraktikant Hebel. In
seinem Bericht über die Fahrt schreibt er, er habe mit dem
schon durch das Fronfuhrwesen ausgemergelten Ochsenwieg
in 6 Tagen einen Weg von 60 Stunden zurücklegen müssen
und sei Tag und Nacht auf dem Wege gewesen.

Unterwegs ließ sich von den Wirten und Landleuten,
die ebenfalls auf Vergütung ihrer Gabelfähigkeiten bedacht
waren, eine Quittung über geschuldete Bezahlung nicht er-
langen. Sie würden ihm lieber nichts verabreichen als erst
noch Feder, Papier und Tinte zum Quittieren herbeizug-
schaffen. „Auch könne ihm weder das hohe Verarium
noch kurfürstl. hohe Hofkammer die Angst und den Schrecken
erleiden, die man ihm auf dem Rückweg, etwa 3 Stunden
von hier auf der sogenannten Potasch (Hof bei Dachs-
hausen) erwiesen hätte, wo ihn ein Offizier eines ihm
unbekannten Freikorps als einen Spion behandelt, ihm den
Degen auf die Brust gesetzt, und er ohne die Dazwischen-
kunft eines kgl. kaiserl. regulären Offiziers nach eingese-
hen bei sich gehaltenen Pässen gewiß übel weggekommen sein
würde.“

Auch den Fuhrleuten erging es übel. Als sie glücklich
wieder zurück bis Mehlhausen gekommen waren, wurden sie
dort von dem österreichischen Verpflegungsoffizier Herrn
von Jungmann, „trotz des von dem kaiserlichen Gesandten

Herrn Grafen von Schlid vorgezeigten Pässes, worinnen
auch dem kaiserlichen Militär alle Vorschubleistung anem-
pfohlen worden, zur Aufladung des noch in Niehnen vor-
handenen Jouragemagazins genötigt und zur Rückfahrt ge-
zwungen. Hierbei blühte Cuirin Pink von Kirsche-
mersborn ein Paar Ochsen ein nebst Wagen und Ket-
ten im Betrage von 225 Gulden, dessen Nachbar Wilh.
Frank ein Paar Ochsen im Betrag von 176 Gld., der David
Oppenhäuser von Neubörn ein Paar Ochsen zu 170
Gld. nebst Wagen und Ketten zu 45 Gld., dessen Nachbar
Heinrich Christ ein Paar Ochsen im Betrag von 170 Gld.,
Andreas Kaiser von Dursched ein Paar Ochsen im
Betrag von 187 Gld. nebst Wagen und Ketten mit 45
Gld., Heinrich Herder von Grenzloch ein Pferd von 121
Gld. nebst Geschirr mit 93 Gld., dessen Nachbar Lorenz
Gaiter ein Pferd mit Geschirr zu 165 Gld., endlich der
Matthias Oppenhäuser aus dem Bollgrund ein Paar
Ochsen nebst Ketten im Betrag von 158 Gld. 30 Krz., in
toto von 1555 Gld. 30 Krz., wie dieses alles gerichtlich
nach damaligem Wert abgeschätzt und beschworen wurde.“
In einem späteren Schreiben berichtet dann der hiesige
Hofschreiber und Amtsverweser Kleiner, daß die Stadt
Lahnstein diese Kosten größtenteils in baar vergütet und
dadurch die kurfürstl. hohe Hofkammer sehr erleichtert habe.

Die gestrichelten Sachen wurden in Frankfurt im
Kompostel, einem kurfürstl. mainzischen Hofe, untergebracht.
Von dort kamen sie im folgenden Jahre ins Ansbachische.
1797 wurden sie wieder nach Frankfurt und dann nach
Mainz gebracht, wo sie im Hause des Amtmanns Hebel
Unterkunft fanden.

Der Hofschreiber Kleiner wünschte, daß sie nach Ein-
leitung der Friedenspräliminarien wieder nach Lahnstein
geschickt würden. Er erhielt am 21. Juli 1797 von der
kurfürstlichen Hofkammer den Befehl, daß Amts- und
Stadtrepositur wieder nach Lahnstein kommen, „Kirchen-
und Hospitalsilber nebst Pretiosen noch in statu quo bleiben
sollten“. Diese kamen erst im nächsten Jahre zurück, wie
aus dem Folgenden ersichtlich.

Am 6. März 1798 geschah beim Amt durch dahiesigen
Pastor Coenen die Anzeige, daß beim Kirchengang zur
Frühmesse diesen Morgen er wahrgenommen, daß die
Kirchenstube gewalttätig erbrochen gewesen, und bei näherer
Untersuchung habe sich bestätigt, daß auch die Tür an der
Sakristei mit größter Force, ingeleichen eine äußere Tür im
Ecke, wo gewöhnlich die Kirchenpretiosen verwahrt stän-
den, nebst einigen Schränken mit Gewalt aufgesprengt und
nachstehende sämtliche in der Sakristei befindlichen Preti-
osen entwendet worden seien. Als:

1. eine ganz silberne, stark vergoldete Monstranz von
gotischer Arbeit;
2. ein ganz silberner vergoldeter Kelch nebst eben sol-
cher Patene (Deckel) und silbernem Vössel;
3. noch zwei Kelche, wovon der obere Teil silbervergol-
det, die Füße aber Kupfer und vergoldet, nebst dergleichen
Patenen und silbernen Vösseln;

durch einen Trommelschläger die Franzosen auffordern sich
zu ergeben, denn er habe bereits eine Mine bis unter den
Turm angelegt und könne die Kirche in die Luft sprengen,
jedoch wünsche er das schöne Bauwerk zu erhalten. Wenn
aber der Kommandant seinen Worten nicht glaube, so solle
er selbst die Mine besichtigen. Der französische Offizier
kam und mit ihm ein Vertreter des deutschen Leutnants, der
die Verstärkung herangeführt hatte. Beide verstanden
aber kein Deutsch und Frisch ebenso wenig Französisch, und
so mußte ein Kamerad die Rolle des Dolmetschers über-
nehmen. Dann schritt man zur Besichtigung der Mine.
Am Ende derselben hatte der Hauptmann einen schwarzen
Mantel anhängen lassen, und vor diesem stand eine Schild-
wache mit gegengemem Schwert, die das Weitergehen verhin-
derte. „Sie war aber auch nicht länger“, meint Frisch,
„hätten wohl noch 6 oder 7 Tage zu arbeiten gehört, eh
wir unter den Turm kommen wären.“ Darauf begab man
sich gemeinsam in die Pfarrstube, um beim Essen aber ein-
nen Vertrag zu verhandeln. Die Franzosen hofften, daß
sie in Kürze von Coblenz Entsch bekommen würden. Da-
rum wollten sie anfangs von einem Accord nichts wissen:
als aber der Wein seine Wirkung tat, und das Vertrauen
wuchs, schlossen sie doch mit Frisch einen Vertrag, nach dem
sie den Kirchhof übergeben und am andern Morgen aus-
ziehen wollten. Frisch wünschte, daß sie noch an dem-
selben Abend wegingen, aber dazu waren sie nicht zu be-
wegen. Da Oberst Reinach noch nicht beim Regiment war,
so schickte Frisch einen Boten zum Obristlieutenant, der
alsbald selbst in den Pfarrhof kam und den Vertrag gut-
ließ. Darnach kommandierte Frisch 50 Soldaten auf den
Kirchhof, und die französischen Abgesandten begaben sich in
die Kirche zurück. Am andern Morgen kam der General-
wachtmeister Schmetter; der Obristlieutenant berichtete ihm,
daß Hauptmann Frisch vorgeschriebener Weise einen

4. zwei silberne aneinander hangende Büchlein, in-
wendig vergoldet, auf den Decken bezeichnet mit O. C.;

5. ein silberner vergoldeter Kommunionbecher,
dessen oberer Teil nach Art einer Artischhose getrieben, alter
Arbeit; der Deckel hingegen mit einem Reichsapfel und
Kreuz versehen gewesen.

Gedachter Herr Pastor erinnert ferner, daß gerade nur
jene Schränke erbrochen wären, wo einige Pretiosen ge-
standen, die übrigen hingegen seien unberührt geblieben
und müßten die Diebe, wo nicht ganz einheimisch, doch we-
nigstens einige beim Komplot gewesen sein und sei ganz
sicher auf das vorgefunden von Mainz erhaltene Kirchenilber
Jagd gemacht worden, welches aber noch zum Glück im kur-
fürstlichen Schloßgebäude gewesen und auch da ferner noch
zur Zeit bleiben müsse.

Amtsbeschluss: Wäre sogleich mit dem dahier einqua-
rtierten französischen Herrn Hauptmann desfalls zu kommu-
nicieren, um gemeinschaftlich Hausuntersuchung vorzuneh-
men, auch zugleich die alten Türen, Gemölben und son-
stige Verborg zu durchsuchen, ob allenfalls der Diebstahl
noch verborgen liege.

Dann wären die desfallsigen Benachrichtigungen nach
Braubach, an das gemeinschaftliche Amt Ems und
Rassau, auch Ehrenbreitstein zu erlassen, auch
zu Coblenz in der Judenschule auszuliefern, wie nicht
weniger in das Mainzer und Frankfurter Zeitungsblatt ein-
rücken zu lassen. Endlich wäre hiervon die Anzeige an
kurfürstliche hohe Landesregierung zu machen.“

Welchen Erfolg diese Veranstaltungen hatten, lesen wir
leider nicht. Dr. B.

Denkmäler des Mittelalters in Pierschied.

Von Fr. Th. Klingelschmitt.

(Schluß.)

3. Die Gloden.

Die Kirche in Pierschied, besitzt 2 Gloden, eine größere
und eine kleinere, die beide Inschriften tragen. Die kle-
nere Glode hat 0,60 m Höhe und 0,60 m unteren Durch-
messer. Ihre Inschrift lautet:

† ME * RESONANTE * PIA * POPVLI * MEMOR *
ESTO * MARIA * CVNRADVS

(Wenn ich erschalle, denke, ehrwürdige Maria, an Dein
Volk, Conradus!)

Die Majuskelform der Inschrift läßt als Entstehungs-
zeit der Glode das frühe 15. Jahrhundert zu. Vermutlich
gehört sie aber noch dem 14. Jahrhundert zu. Sie ent-
hält einen Namen „Cunradus“. Es kann der Name des
Stifters der Glode, der des zur Zeit ihrer Entstehung am-
tierenden Pfarrers und der ihres Schöpfers sein. Auf
Grund meiner umfangreichen Glodenstudien darf ich
behaupten, daß mit den beiden ersten Möglichkeiten in die-
ser Zeit nicht zu rechnen ist. Die Namen von Pfarrern
und Stiftern auf Gloden gehören bei uns einer viel spä-
teren Zeit an. Anders steht es mit den Glodengießern.

Lahnstein im 30jährigen Kriege.

Dr. R. Bodewig.

Eroberung von Niederlahnstein.

(Fortsetzung.)

Hatte am Ende des Jahres 35 die Besatzung von Lahn-
stein die Uebergabe verweigert, so sollte der Frühjahrsefeld-
zug der Kaiserlichen mit der Eroberung dieser Stadt begon-
nen werden. Seit dem 10. Februar 36 hatte der kaiserliche
General Götz in Münstermaifeld sein Hauptquartier ge-
nommen; seine Aufgabe war, mit dem festen Dreieck Lahn-
stein, Coblenz, Ehrenbreitstein die letzte und kräftigste
Stütze der schwedisch-französischen Macht am Mittelrhein
zu brechen. Am 26. März zog das Regiment Reinach noch
in der Nacht vor Niederlahnstein. Der Ort war nicht besetzt
und nur von wenigen Soldaten besetzt. Sie eilten, sobald
die ersten feindlichen Augen einschlugen, zum Kirchhof, der
die Johannisstube umgab. Rings um denselben lief eine
ansehnliche Mauer. Innerhalb dieser lagen 40 starke
Blodhäuser. Das festeste Bollwerk aber war die Kirche
und der Turm, von dem aus der ganze Kirchhof bestrichen
werden konnte. Hier waren die Angegriffenen zunächst
sicher; auch erhielten sie noch in derselben Nacht Verstär-
kung. Ein deutscher Lieutenant kam zu Schiffe mit 50
Mann und Proviant. Am andern Morgen versuchten die
Franzosen die Mauer zu stürmen, aber es wurde ihnen ein
blutiger Empfang. Erst gegen Abend war ein Teil der
Mauer von den Verteidigern geräumt. Hauptmann Frisch
ließ alsbald eine Mine legen, die unter der Mauer her
auf den Kirchhof zu gehen sollte. Als es finster gewor-
den war, befahl er Stroh und Holz an das nahe Tor zu
bringen und dasselbe in Brand zu stecken. Der Versuch
gelang, das Tor brannte nieder. Am Morgen ließ er

Accord mit den Belagerten geschlossen hätte, und daß diese
gleich ausziehen würden. „Man hält ihnen keinen Accord
müssen alle sterben“, war des Generals kurze Antwort.
Darauf stellte sich das Regiment auf der Wiese vor dem
Kirchhof auf. Die Besatzung kam heraus; die Deutschen
traten auf die rechte, die Franzosen auf die linke Seite.
Als dann aber der Befehl kam, die Gewehre niederzulegen,
rief der französische Offizier laut: „Das ist wider den
Accord“. „Hängt den Kerl“, entgegnete der Generalwacht-
meister. Da in Niederlahnstein kein Hänger war, sollte
der Regimentsprophs selber den Verurteilten hängen, doch
überredete dieser seinen Niederlahnsteiner Wirt, „welcher
für einen Thaler jene Kunst fleißig verrichtet“. Dasselbe
Bot sollte auch dem deutschen Lieutenant widerfahren, doch
haben die Offiziere für ihn, und er wurde erschossen. Seine
deutschen Kriegsgenossen wurden unter das Regiment ge-
steckt; die 50 Franzosen sollten niedergemacht werden. Da-
gegen protestierten die Offiziere des Regiments. „Wenn
unser Regiment, meinten sie, demnächst vor Coblenz zieht,
und einige von uns in Gefangenschaft geraten, so
werden die Franzosen dieselben ebenfalls töten“. Dafür
übernahmen drei Kompanien Reiter, die mit dem General-
wachtmeister gekommen waren, das Mordgeschäft und mach-
ten alle bis auf den letzten Mann nieder. Darauf zogen
die Soldaten in ihre Quartiere in Niederlahnstein;

1) In gewöhnlichen Zeiten wurde der Scharfrichter von Cob-
lenz berufen, der für seine Berechnungen gute Bezahlung erhielt.
Als er auf der Festung Ehrenbreitstein die Mauer-er entweiht-
nen Soldaten an den Galgen aufhäng, bekam er 3 Reichsthaler.

(Fortsetzung folgt.)

Mut besteht nicht darin, daß man die Gefahr blind über-
sieht, sondern darin, daß man sie lebend überwindet.

Jean Paul.

Ein nicht geringer Teil der Gloden des 14. und 15. Jahrhunderts nennt den Namen ihres Verfertigers. So dürfen wir auch hier in dem „Cunradus“ wohl den Gießer erblicken. Freilich erheben sich da wieder neue Schwierigkeiten für die Bestimmung der Herkunft der Glode. Ein Mainzer Erzgießer des Namens „Cunradus“ ist für die in Betracht kommende Zeit noch nicht nachgewiesen worden, dagegen kennen wir einen Wormser Glodengießer, der so heißt. Es ist aber ebenjenseitig möglich, daß ein bisher nicht bekannter Mainzer Meister des Namens die Glode gegossen hat.

Ein Kleben an der schriftlichen Ueberlieferung, deren Bild für uns durch die zufällige Erhaltung bestimmt wird, wäre nirgendwo unangebrachter als in solchen Fällen. Die Rätsel, die die alte Glode in Pierschied uns aufgibt, lassen sich eben nicht vollständig lösen. Jetzt steht nur, daß ein Meister Konrad sie im 14. oder 15. Jahrhundert gegossen hat. Damit müssen wir uns zur Zeit bescheiden.

Bei der andern, der großen Glode im Pierschieder Kirchthurm sind wir dafür desto besser über alles Wissenswerte unterrichtet. Sie hat einen Durchmesser von 0,96 und eine Höhe von 0,98 m und trägt in Minuskeln die Inschrift:

† maria heysen . ich . alle . bese . weder . ver .
driben . ich . o . maria . gedehcke . dar . an . das
dv vnsse moder . bist .
a . d . m . cccc . lxxix .

(Maria heiße ich, alle böse Wetter vertreibe ich, o Maria denke daran, daß du unsre Mutter bist, im Jahre d. Herrn 1479.)

Daran, daß wir eine Glode des in Montabaur ansässigen Pacherburger Meisters vor uns haben, ist somit kaum zu zweifeln. Summa da bei fast allen seinen Glodeninschriften auch dasselbe verzierte Kreuz wie in Pierschied zwischen den beiden Enden der Inschrift steht. Aber die Pierschieder Glode trägt noch ein Zeichen des Meisters, das jeden Zweifel an seiner Urheberschaft ausschließt. Es ist das ein Pilgerzeichen oder besser eine Komposition von zwei Pilgerzeichen, die auf sieben der inschriftlich oder urkundlich gesicherten Werke Meister Tilmans seit 1463 vorkommt.

Wir haben hier eine Pieta vor uns, die sicher vor 1462 entstanden ist, aber gewiß nicht vor 1410, wahrscheinlich um 1430. Diese prachtvolle Plakette findet sich nun aber weder in Pierschied, noch bei den anderen Gloden allein. Ueberall sitzt oben auf ihr ein Ring, der in ein zweites Medaillon einschneidet. Dies ist nicht nur durch den kleinen Ring mit der Plakette verbunden, sondern auch noch durch zwei Nieten, die auf dieser stehen und es an den Seiten berühren. Das obere Medaillon zeigt nun den heiligen Rod von Trier, der von zwei Priestern an einer Stange ausgehoben gehalten wird. Künstlerisches Interesse bietet diese Darstellung nicht, aber als frühes Wallfahrtszeichen und insbesondere als frühes Dokument der Verehrung des heiligen Rodes in Trier ist sie interessant und wichtig. Zudem gewährt sie uns einen Einblick in das religiöse Empfinden des Meisters. Die Kreuznahme und der ungenährte Rod des Heilandes, den die Knechte nicht teilen konnten, dient ihm gewissermaßen als Meisterzeichen, denn von all seinen seit 1463 gegossenen Gloden fehlt die Komposition nur auf dreien!

Es ist somit nicht unmöglich, daß er am Ende der fünfziger Jahre einmal in Trier gewesen und von dort dieses Pilgerzeichen mitgebracht hat. Das legt die Frage nahe, ob nicht auch die große Plakette ein Andenken von einer Wallfahrt ist. Die Deseu, die sie ebenso wie die kleine besitzt, beweisen, daß sie ein Pilgerzeichen ist. Aber von welchem Wallfahrtsort? Mit allem Vorbehalt möchte ich die Vermutung aussprechen, daß wir in ihr ein Pilgerzeichen von Bornhofen vor uns haben. Dem Besonderebild dort gleicht, soweit sich das überhaupt beurteilen läßt, die Pieta der Plakette am meisten. Und wenn wir die Liste der Orte mustern, an denen Tilmann nach Ausweis der erhaltenen Gloden in dieser Zeit tätig gewesen ist, so werden wir die Annahme, daß er ein Bornhofener Pilgerzeichen verfertigt hat, wohl am einleuchtendsten finden. Ein anderes Gnadenbild der schmerzhaften Muttergottes kommt kaum in Betracht.

Wir sind am Ende. Der geneigte Leser, der unseren Ausführungen gefolgt ist, wird uns wohl bestimmen, wenn wir der Meinung sind, daß das in den Inventaren so kurz abgefertigte Pierschied doch eine Külle des Interessanten birgt. Der Erforscher alter Wehrbauten, der Kunsthistoriker, der Glodenforscher, der Freund der vaterländischen Geschichte wie der Religionsforscher und Volkskundler kommen in dem Gebirgsdörflein gleichermaßen zu ihrem Rechte. Nur in Pierschied? Ich glaube das nicht. In einem Beispiel wurde hier gezeigt, daß auch abseits der Heerstraße unser Vaterland noch einen großen, ungehobenen Schatz von Werken alter Kunst und Kultur birgt.

Für unsere Frauen.

Das moderne Reisekleid.

Ach ja, Reisen! Wer kann sich das wohl heute noch leisten, wo die „volle Pension“ in zufriedenstellender Weise erst zu einem sehr hohen Preise gewährt wird, den nur der handwerkstätige Mensch und der Krieger, oder Revolutionsgewinnler zahlen kann. Aber dennoch, es ist ja nur einmal im Jahre Sommer, nur einmal im Jahre Gelegenheit zur einmal erwünschten Ausspannung, und wenn man allen Ernstes den Voratz faßt, während der Winteraison auf so und sovielle Konzerte und Theatervorstellungen, Kinobesuche und Gesellschaften zu verzichten, um nur ja während der Reise recht „schick“ auftreten zu können, dann sind wohl auch die Mittel da, die nötige Ausrüstung zu beschaffen. Das wichtigste ist heuer zur Reise der Reiskomfort. Das Kleid bis zum Rocksaum völlig deckend, und dem Rumpf die Formel wie beim Rittkleid angeknüpft, einem großen

Matrosen- oder enganliegenden Pelerinentragen ist dichter Fransenschmuck angehängt, der sich auch an den aufgesetzten und an der hinteren Naht des hohen Kermelaufschlag wiederholt. Aus Wolle wie aus Seide und feinen Lederstreifen in gleichem Maße modern, ist dieser Fransenschmuck auch am Morgenkleid sehr beliebt, das auf der Promenade des Badeortes, während der Erntekur am Brunnen, wie auch an der See getragen wird. Als eigentliches Reisekleid ist diesmal das weiße oder hellfarbige Leinentkleid mit kurzem, oft sehr kurzem Rock, flatter, geradegeschnittener Jacke mit absteigendem Reineinsatz und reichlichem Besatz von weißen, behäkelten Angellappchen oder mit farbigem Zierrand aufgenähten weißen Perlmutterknöpfen gilt als besonders elegant. Die fast armellose, weit ausgeschnittene, sehr faltenreiche Bluse mit oder ohne Schöß, der beliebteste Bestandteil zu jedem hellen oder dunklen Kostüm. „Alles machbar“ ist gleichsam die Lösung der diesjährigen Reise- und Sommerkleidung, und nur die Gesellschaftskleidung für die festlichen Veranstaltungen im Kurort oder an der See erglänzt nach wie vor in schimmernder weißer oder harter Seide.

Der moderne Reisehut zeichnet sich dieses Jahr durch größte Einfachheit, schide Form und besondere Kleidbarkeit aus. Meist links und hinten handbreit aufgeschlagen, trägt der tief die Stirn beschattende Hut rechts nur eine led gestellte Federpoje, einen zierlichen, kleinen Flügel, ein schlicht verchlungenes Band oder ein schmales Lederstreifen, mit kleiner Schnalle gehalten. Wo der charakteristische „Rüthenhut“ mit hohem Kopf, hinten ganz schmalen, vorn mehr denn handbreitem Rand als Reiselappe bevorzugt wird, da trägt er led aus der Stirn geschoben als beliebten Schmuck eine einzelne, flache Blüte oder ein winziges, im Verhältnis zu seiner Größe oft recht lobbares, kleines Blumengebilde aus anpruchlosen Wiesenblümchen in weiß oder gelb.

Volksport und Tagespresse.

Der Sportteil der Zeitungen ist ungemein bezeichnend dafür, wie sie ihre Aufgaben auffassen. Sind sie Sensationsorgane, so liegt ihnen an Volksport gar nichts, sie behandeln ihn, der ein Ausbruch nationaler Erstickung ist, sie behandeln die Förderung einer neuen „Milde zur Natur“ nebensächlich, verzeichnen aber jeden Tausendfuß, preisen jeden Lawn-Tennis-Heros, vermitteln jeden Automobilschwanz usw. mit Chronikentzune. Der Volksport bekommt höchstens ein paar unsachliche und oft mit Irrtümern und Lächerlichkeiten gemischte Notizen. Und aber scheint: die Presse hätte die Pflicht, unser Volk in seinen schlichten Angehörigen aufzurütteln und es auf die Wichtigkeit des Volksportes, der Freiluftkultur, der Rasenspiele zur Erneuerung tüchtigen Menschennaterials hinzuweisen! Gerade die verlässlichen Jahressblätter haben die besten und reichhaltigsten Sportteile solcher Art: Warum ahmt man ihnen nicht darin nach? Gewiß können und sollen Zeitungen helfen, die Auswüchse auch dieser Bewegungen wegzuschneiden. Aber vom Volksport sprechen sollten sie, nicht bloß von dem der Reichen und nicht bloß von dem der Berufsleute, die sich für Geld sehen lassen. Die Sportblätter tun da meist ihre Schuldigkeit, die Tagespresse sollte endlich anfangen, sie zu tun.

Der Geist der Arbeit.

Die heutige Arbeiterwelt hat wenig Begriff von der Schwere geistiger Arbeit. Das hängt damit zusammen, daß ihr die geistige Arbeit immer als Vorrecht der begüterten Klasse erscheint. Auch mag sich manches mit dem Wort geistige Arbeit brüsten, was gleichen mechanischen Gewohnheiten folgt, wie Steinflößen und Karrenschleppen. Endlich liegt in dieser Misachtung der geistigen Arbeit eine Art von Rache an dem Hochmut mancher Gebildeten, denen die Erkenntnis für die Vorbedingungen ihrer gesellschaftlichen Bildung abhanden gekommen ist. So mag man diese Stimmung verstehen ihre Wirkung bleibt doch eine entsehlige. Sie verbreitert den Graben im Volk und verringert die Achtung vor dem Schöpferischen. Aber gleich verwüstend wirkt eine Schätzung der geistigen Arbeit, die sich nicht vergegenwärtigen will, wie viel tausend Händen Arbeit sie ihr Dasein verdankt. Wer Straßen (aus) und Schiffe baute, wer Menschen und Besten zusammenführte durch Dampf und Elektrizität, wer die Urwälder rodelte und Werkzeuge errann, der hat geistige Arbeit erst ermöglicht. Es gibt sogenannte Kulturen, welche meinen, sie dürfen diesen Zusammenhang vergessen. Jedesmal rächt es sich, wenn die technische Kultur und die geistige auseinander streben, statt sich zu ergänzen und in ihrem Eigenwert zu verstehen. Die Handgriffe der täglichen Arbeit sind gleich klein und groß in jedem Beruf, und ich kenne keinen Beruf, in dem sich nicht viele mit bloßen Handgriffen begnügen. Darum muß man überall hinauswachen über das Handgriffliche; es ist doch nur das Handgriffliche. Man soll den Geist der Arbeit suchen lernen. Er ruht im Willen des Menschen und nicht in seiner zufälligen Arbeitsstelle.

Wallfahrt Bornhofen in vinoullis

Von Cammerhorn-Memmo.

Hornsignal im Tal, wo das marmelude Böcklein seinen Rosenkranz betet. Vermundert schauen die Männen der „Feindlichen Brüder“, auf das ungewohnte Bild zu ihren Füßen. Sind denn die Fehden längst verklungener Zeiten zurückgekehrt? Das verfallene Gemäuer träumte schon von glücklicherer Zukunft, seitdem fromme Erdenbrüder im Wallfahrtskleid die Stimme des Friedens und der Versöhnung unter den Völkern verkündeten. Und doch, du Schmerzreiche, deine Kinder hatten aufs neue die Streitart ausgegraben; nach entbehrungsreichen Jahren des Kampfes haben seit Ende Dezember 1918 französische Besatzungstruppen hier Fuß gefaßt. Das kleine Bornho-

fen erhielt zwei Kompagnien, so daß auf ungefähr 60 Einwohner über die dreifache Anzahl Militär kam.

Die „Feindlichen Brüder“ schüttelten ihre bemöhten Häupter: „Also nichts hinzugeleert, ihr Menschenkinder! Wie sollen denn die Söhne des heiligen Franziskus, die großen Soziologen, ihre Mission erfüllen, wenn das Tal vom Treiben des Kriegsvolkes angefüllt ist?“ — Da bleibt wirklich kaum Raum für fromme Wallfahrer. Und in der Tat! Wo einst das Kreuzbanner Christi flatterte, mo unzählige Prozessionen zum Gnadenbilde zogen, da herrscht heute tiefes Schweigen. Die Logierhäuser des engen Bornhofener Tales, eigens dem Zwecke der Wallfahrer errichtet, müssen militärischer Okkupation dienen. Als ich nach Friedensschluß eine Wallfahrt vom Hunsrück nach Bornhofen gewagt hatte, mußten die müden Pilger, die eine Fußwanderung von sechs Stunden hinter sich hatten, nachts im Freien kampieren, weil die Betten von den Soldaten belegt waren. Auch für die 400 Tageswaller aus Nieren an der Bahn am 6. Juli d. Js. blieb der Bewegungsbereich sehr eingeschränkt. Dem Entgegenkommen der Kommandostelle ist es zwar zu danken, daß schon manches besser geworden ist. So wurde die Feldfläche, die zuerst hinter den uralten Linden vor dem Eingang der Gnadenkirche aufgestellt war, weggeschafft und in einem Hofraum untergebracht. Für die kommenden Marienstage im August und September aber wäre es dringend geboten, die Wallfahrtsstätte ihrem eigentlichen Zwecke gänglich zurückzugeben. Die Truppen ließen sich sehr wohl in unliegenden Ortschaften unterbringen. Wie in Kur- und Badeorten einem leiblichen Bedürfnis durch Räumung bzw. Verlegung des dort untergebrachten Militärs entgegenzu kommen ist, so sollten auch an jenen Stellen, die in unserer ersten Zeit seelische Geborgenheit zu heilen berufen sind, alle beeengenden Schranken hinweggeräumt werden.

Gilt es doch rechtzeitig einen Damm gegen die drohende bolschewistische Flut zu errichten. Die einseitige Hervorhebung der Diesseitswerte, die Verhinderung aller Jenseitsbestrebungen leisten jedoch den radikalen Umtrieben geradezu Vorhieb. Hob es doch ein Spartakide in einer jüngst im Apollo-Theater zu Düsseldorf gehaltenen Brandrede mit ungeschminkter Deutlichkeit hervor: „Das ist die jetzt der Niederdrückung des Militarismus gegossen, so muß es unsere nächste Aufgabe sein, das Pfaffenamt barmeln zu lassen, um die Früchte der Revolution vollständig zu sichern!“ Man scheint also den Einfluß des geschmähten Materialismus auf die Volksseele, deshalb soll er zuerst verschwinden, bevor Spartakus triumphieren kann. Vermag es daher für die Völker des Erdkreises eine erhebendere Gegenwartsaufgabe der Gerechtigkeit und Versöhnungspolitik zu geben, als überall Vorkehrungen zu treffen, welche die Bahn für wahre Besitzung und Wohlfahrt frei machen! Erst wenn die Tageslosung wieder „Christus regnat, Christus triumphat, Christus imperat!“ lautet, muß Spartakus seine Segel streichen und ausrufen: „Nazarener, du hast gesiegt!“

Möge es daher bald zahlreichen Pilgern von fern und nah beschieden sein, ungehindert Zutritt zu haben zu denjenigen, die uns der sterbende Erlöser als seine Mutter bezeichnet hat.

N. d. Rh. B. W.

Das Lied der Arbeit.

Kennst du das Lied der Arbeit,

Den harten, festen Klang,

Der durch die Herzen dringet

Mit ehernem Gesang.

Das hohe Lied, das brausend

Dir durch die Seele weht,

Das nied're Reute adelt,

Ob groß, ob klein erhöht?

Kennst du das Lied,

Das zum Gebot dir macht

Ein Streiter hier zu sein,

Das Flammenglut entfacht,

Das Knechte macht zu Frei'n.

Kennst du das Lied,

Das Pflicht erheischt von dir.

Das unser Vaterland erhob,

Das jedes Mannes Bier?

Und kennst du's nicht,

So lerne es erkennen.

In unablässigem harten Ringen

Schafft es dir höchste Kraft

Das Ungeheuerliche zu vollbringen.

Kennst du das Lied,

Das Treue fordert

Von jedem einzelnen auf dieser Welt,

Die auch in Stunden der Gefahr

Nicht wankt.

Auch vor des Mammons Ulgewalt

Nicht fahrt?

Das ist das Lied der Arbeit,

Der harte feste Klang,

Der durch die Herzen dringet

Mit ehernem Gesang.

Sonntagsgedanken

M. L.

Und hat die Welt dir weh getan,

So greif sie freisch von neuem an,

Bis du, trotz Sturm und Wunden,

Im Kampf sie überwunden. — Julius Sturm.

Wenn das Leben nur ein Krebsfuß bleibt, um Alltags Jammerzureden, wer aus diesen Zeitmarken nichts weiter herausbringt als eine große Zahl, der hat sich die Welt vergeblich gemacht, der hat in den Tag und in die Welt hineingelegt als ein großstädtischer Morgenverschläfer, so die Sonne in ihrer Schönheit und Pracht niemals aufgehen

J. A. Jahn